

Textkritik hervorgebracht. Lassen sie sich verstehen als einen Typ theologischer Literatur?
R. BERNDT S.J.

SANT' ALBERTO MAGNO – L'UOMO E IL PENSATORE (Studia Universitatis S. Thomae in Urbe 15). Milano: Massimo 1982. 135 S.

Der anzuzeigende Band enthält im wesentlichen eine Vortragsserie, die aus Anlaß des Albert-Jubiläums 1980 in Rom gehalten wurde. Nach der italienischen Fassung der Ansprache des Papstes vom 15. Nov. 1980 im Kölner Dom (7–18) und dem Gebet am Grab Alberts in St. Andreas, Köln (19–22), folgen fünf Aufsätze: P. G. Gieraths OP, Vita e personalità di Sant' Alberto Magno (23–40); R. Mathes, L'iniziatore di una scienza integrale (41–58); E. Booth OP, Conciliazioni ontologiche delle tradizioni platonica e aristotelica in Sant' Alberto e San Tommaso (59–82); R. Spiazzi OP, I valori della cultura umana e la fede (83–100); Card. L. Ciappi OP, La maternità divina e la corredenzione di Maria SS. secondo Sant' Alberto Magno e la costituzione dogmatica „Lumen Gentium“ (101–132). – Die Spannweite der angesprochenen Themen spiegelt einmal mehr die Universalität Alberts wider. Eine anregende Lektüre. R. BERNDT S.J.

HOßFELD, PAUL, *Albertus Magnus als Naturphilosoph und Naturwissenschaftler*. Bonn: Albertus-Magnus-Institut 1983. 103 S.

Der durch seine Textedition und eigene Arbeiten über Albert den Großen ausgewiesene (vgl. die Bibl. S. 99) Mitarbeiter des Bonner Albertus-Magnus-Institutes legt hier ein weiteres Opusculum vor. Auf die anregend geschriebene biographische Einleitung in das naturphilosophische Werk Alberts (4–15) folgt ein I. Hauptteil (15–18) über Methode und Ertrag albertinischer Textinterpretation. Vier Textbeispiele aus „De caelo et mundo“ werden vorgestellt und diskutiert. H. kommt zum Schluß, „daß Albert bisweilen in den Text seiner Vorlage etwas hineindeutet, was dort nicht zu finden ist, und daß er schon mal den Sinn seiner Vorlage ‚schöpferisch‘ verändert“. Ihn deshalb jedoch als eigenständigen Naturphilosophen zu betrachten, hält Vf. für vorschnell (18). Anzumerken zu dieser Beobachtung wäre, daß Alberts freier Umgang mit ihm vorliegenden Texten nichts Außergewöhnliches darstellt. Welchen Sinn sollte die literarische Gattung „Kommentar“ haben, wenn nicht den, daß der „Kommentator“ seine eigene Auffassung darlegt gegenüber seiner Vorlage? Der II. Hauptteil (18–76) trägt die Überschrift „Alberts persönliche Stellungnahme zu naturphilosophisch/naturwissenschaftlichen Fragen, dargestellt an ausgewählten Texten“. Diskutiert werden in diesem Abschnitt Themen wie: Sind Himmel und Himmelskörper derselben Gattung?, Temperatur der Sterne, über die Sonne als lichtspendendes Zentralgestirn, Zahl der Himmel, über die Stellung von Venus und Merkur zur Sonne etc. Alle Texte Alberts des Großen werden in deutscher Übersetzung dargeboten. H. faßt seine Darstellung dahingehend zusammen, „daß Albertus Magnus keine selbständigen naturphilosophischen Gedanken entwickelte, wieviel weniger eine eigene Naturphilosophie“ (75). In einem III. Hauptteil (76–96) untersucht Vf. die experimentelle Qualität der naturwissenschaftlichen Beobachtungen des Kirchenlehrers. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Alberts Berichte rein qualitativer Art sind. Er führt keinerlei quantitativ-mathematische Prozeduren ein. Die „Quintessenz“ (96–98) beschließt das Bändchen mit einer Skizze der Stellung Alberts in der Geschichte der Naturwissenschaften. R. BERNDT S.J.

HAAS, ALOIS MARIA, *Geistliches Mittelalter* (Dokimion 8). Freiburg/Schw.: Universitätsverlag 1984. XVIII/547 S.

Der bekannte Professor für ältere Germanistik an der Universität Zürich hat in diesem Band insgesamt 26 Artikel zusammengefaßt, die größtenteils seit 1978 schon in verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken aus seiner Feder erschienen sind. Der Titel will weniger ein bereits erarbeitetes Ergebnis als vielmehr ein Programm andeuten. Das MA soll aus seiner Tiefe, aus einer religiösen „Letzthatung“ heraus erschlossen werden, aus dem „Geistlichen“, aus der „Spiritualität“, die als die subjektive Seite